

IWH-Flash-Indikator

II. Quartal und III. Quartal 2013

Datenstand: 21. Mai 2013



Institut für
Wirtschaftsforschung Halle

Institut für
Wirtschaftsforschung
Halle (IWH)

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 345 7753 60
Fax: +49 345 7753 820
<http://www.iwh-halle.de>

**Wissenschaftliche
Ansprechpartnerin:**

Dr. Katja Drechsel
Telefon:
+ 49 345 7753 836
E-Mail:
kdl@iwh-halle.de

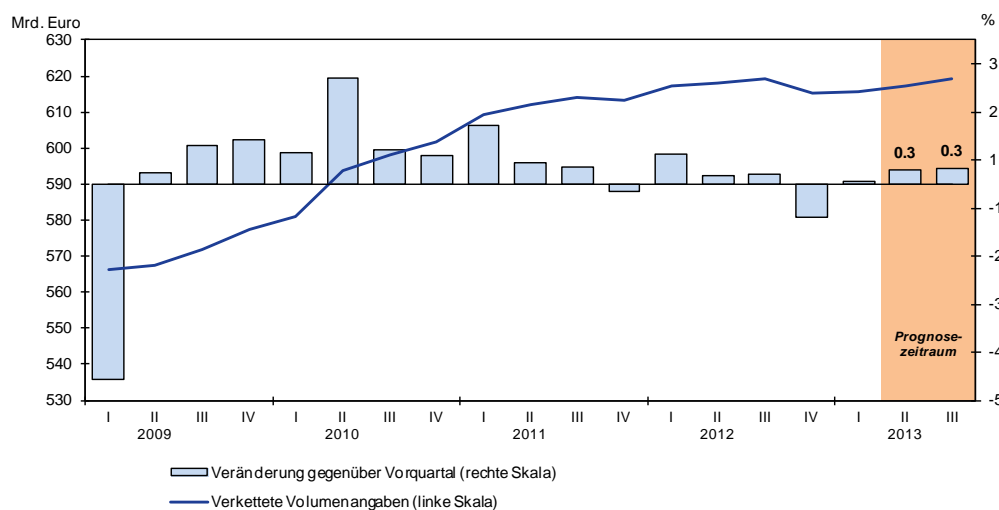
Pressekontakt:

Stefanie Orphal
Telefon:
+ 49 345 7753 720
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Deutscher Konjunkturmotor zieht mit niedriger Drehzahl an

Reales Bruttoinlandsprodukt in Deutschland

- saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf -



Quellen: Statistisches Bundesamt; ab II. Quartal 2013: Prognose des IWH-Flash-Indikators.

Nach einem schwachen konjunkturellen Start im ersten Quartal 2013 zeigt der IWH-Flash-Indikator für das zweite und dritte Quartal eine Zunahme des Bruttoinlandsproduktes um jeweils 0,3% an. Die im ersten Quartal 2013 witterungsbedingt aufgeschobene Produktion könnte auch zu etwas höheren Expansionsraten führen, insbesondere im zweiten Quartal.

Im ersten Quartal 2013 ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Vergleich zum Vorquartal nur um 0,1% gestiegen. Dies dürfte auf die teilweise besonders ungünstige Witterung und die weiterhin schwache konjunkturelle Grundtendenz zurückzuführen sein. Der Wachstumsbeitrag vom Außenhandel war wohl ungefähr null, und die Investitionstätigkeit hat sogar weiter nachgelassen. Einzig vom privaten Konsum gingen deutlich positive Impulse aus.

Im übrigen Euroraum hat sich der Produktionsrückgang im vierten Quartal 2012 nur wenig verlangsamt, in Frankreich hat sich die Rezession sogar verfestigt. Allerdings ist zu erwarten, dass sich die gesamtwirtschaftliche Nachfrage in vielen Ländern schon deshalb stabilisiert, weil die Anstrengungen zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte deutlich nachgelassen haben. Dieser finanzpolitische Schwenk musste – zumindest bisher – nicht mit einem Verlust an Vertrauen von Seiten der Finanzmärkte und damit höheren Risikoprämien für Staatsschuldtitel der Krisenländer erkaufte werden.

Auch deshalb dürfte die Rezession im übrigen Euroraum im zweiten Halbjahr 2013 zu Ende gehen. Das bedeutet, dass die deutsche Konjunktur zwar weiterhin von der Krise in vielen Partnerländern in der Währungsunion gedämpft wird, die Intensität der dämpfenden Effekte aber mit der Zeit geringer werden dürfte.

Von außerhalb des Euroraums ist nur mit geringen konjunkturellen Impulsen zu rechnen. Der weltweite Anstieg der Vertrauensindikatoren vom Winter hat sich im Frühjahr nicht fortgesetzt, und die weltwirtschaftliche Dynamik wird im Jahr 2013 wohl mäßig bleiben. In den USA steht nach Überwindung der Immobilienkrise die schwierige finanzpolitische Situation einem kräftigen Aufschwung entgegen. In China scheint das Bemühen um Verlagerung der Nachfrage von Infrastrukturinvestitionen in Richtung privater Konsum das Wachstumstempo verlangsamt zu haben. Nur für Japan zeichnet sich infolge des expansiven Wirtschaftsprogramms der neuen Regierung eine kräftige Belebung der Konjunktur ab.

Nachdem zu Beginn des Jahres viele Konjunkturindikatoren für Deutschland auf eine merkliche Verbesserung der konjunkturellen Lage hindeuteten, sind die aktuellen Einschätzungen zwar noch relativ gut, die Aussichten jedoch merklich verhaltener als zuvor. Unternehmen, Finanzmarktexperten und Konsumenten schätzen die konjunkturelle Entwicklung derzeit deutlich weniger optimistisch ein als noch im Februar 2013. Das zeigen der ifo Geschäftsklimaindex, der Markit/BME-Einkaufsmanager-Index, die ZEW-Konjunkturerwartungen und die Konjunkturerwartungen des GfK-Konsumklima-Index. Der Arbeitsmarkt ist dagegen weiter robust; so nahm die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im April gegenüber dem Vormonat erneut zu, die Arbeitslosenrate blieb unverändert. Dies dürfte auch dazu beigetragen haben, dass die Konsumenten Einkommenserwartungen und Anschaffungsneigung leicht erhöht haben. Positive Effekte für den privaten Konsum sind zu erwarten.

Die Finanzierungsbedingungen für Unternehmen und Haushalte sind weiterhin sehr günstig. Die jüngste Umfrage der Banken in Deutschland (Bank Lending Survey) zeigt, dass die Kreditrichtlinien für Unternehmen nach gut 2 Jahren Verschärfung bzw. Konstanz erstmalig per saldo gelockert wurden und auch in den kommenden Monaten unverändert bleiben werden. Die Lockerung der Kreditrichtlinien für Konsumentenkredite hat zur Erhöhung der Konsumnachfrage beigetragen. Nicht nur die Nachfrage nach Konsumentenkrediten, sondern auch die Kreditnachfrage von Seiten der Unternehmen dürfte im Jahresverlauf wieder etwas zunehmen. Darauf deuten die inländischen Auftragseingänge für Investitionsgüter hin. Letztlich wird der Grad der Investitionstätigkeit aber von den Erwartungen über die Entwicklungen der schwelenden Krise im Euroraum abhängen.

Alles in allem signalisiert der IWH-Flash-Indikator für das Bruttoinlandsprodukt, basierend auf insgesamt über 160 Einzelindikatorprognosen, einen Anstieg des BIP im zweiten Quartal 2013 um 0,3% und nochmals um 0,3% im dritten Quartal. Das zweite Quartal könnte allerdings auch höher ausfallen als vom Flash-Indikator angezeigt, weil Nachhol- und Witterungseffekte vom Indikator nicht hinreichend erfasst werden.

Eine ausführliche Beschreibung der Methodik des IWH-Flash-Indikators finden Sie in: [IWH, Wirtschaft im Wandel, Jg. 17 \(1\), 2011, 13.](#)

Dieser IWH-Flash-Indikator ist unter dem Titel „Die Wirtschaft wächst wieder etwas stärker“ vorab erschienen in: Wirtschaftswoche Nr. 22, 27.05.2013, 41.

Wissenschaftliche Ansprechpartnerin:

Dr. Katja Drechsel
Tel.: + 49 345 7753 836, E-Mail: Katja.Drechsel@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Stefanie Orphal
Tel.: + 49 345 7753 720, E-Mail: Stefanie.Orphal@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) erforscht die transformationsbedingten ökonomischen Besonderheiten in Ostdeutschland und Mitteleuropa, die es zu überwinden bzw. zu gestalten gilt, sowie den fortdauernden Prozess der ökonomischen Integration in Europa. In drei Forschungsabteilungen (Makroökonomik, Strukturökonomik und Stadtökonomik) erarbeitet das IWH darüber hinaus wissenschaftlich fundierte Beiträge zur aktuellen Wirtschaftspolitik. So ist das IWH beispielsweise Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt, und Partner eines europäischen Forschungskonsortiums zur Untersuchung der ökonomischen Aufholprozesse in Mittel- und Osteuropa (7. Forschungsrahmenprogramm der EU).

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 86 selbstständige Forschungseinrichtungen. Deren Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute bearbeiten gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevante Fragestellungen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter <http://www.leibniz-gemeinschaft.de>.